

Chance wahrgenommen

Regelmäßige Tagzeitenliturgie in einer Gemeinde

In der Pfarrei St. Barbara, Rothenburg (Luzern, Schweiz) stellte sich nach dem Tod des Resignaten das Problem, dass an die Stelle der bis dahin am Dienstag Abend üblichen Eucharistiefeier ein von Laien geleiteter Gottesdienst treten sollte. Als Leiter/-in kamen zunächst die beiden Pastoralassistenten, aber auch Mitglieder der Liturgiegruppe in Frage, die bereits bei der Vorbereitung und Gestaltung anderer Gottesdienste (zumeist Eucharistiefeiern) Erfahrungen gesammelt hatten.

Leitend für die Wahl der Form des Gottesdienstes war der Wunsch, der Tagzeitenliturgie eine Chance in der Gemeinde zu geben. Neben den bisherigen Gottesdienstbesuchern sollten auch neue Interessierte angesprochen werden. So fiel nach Debatte im Pfarreiteam und im Pfarreirat die Entscheidung zugunsten eines Vespergottesdienstes. Die beiden Pastoralassistenten erhielten den Auftrag, einen entsprechenden Gottesdienst zu konzipieren. Bewusst wurde dafür nicht der Name „Vesper“ gewählt, um eine gewisse Offenheit in der Gestaltung zu signalisieren. Gleichwohl orientiert sich der Aufbau der Feier deutlich an der Tagzeitenliturgie.

Zwei Dinge sollten in der Gestaltung Berücksichtigung finden:

- Es sollte ein „einfacher Ritus“ sein, der von allen ohne Unsicherheiten mitgefeiert und ohne großen zusätzlichen Aufwand gefeiert werden kann;
- Eine angemessene Feierlichkeit sollte den Verlust an „symbolischem Gehalt“ gegenüber der Eucharistiefeier auffangen. Dies schlug sich vor allem in der Möglichkeit eines feierlichen Eröffnungsritus nieder. Auch an die Beteiligung von Ministrant/-innen wurde gedacht.

Um ein unkompliziertes Mitfeiern der Gemeinde zu ermöglichen, wurden alle Texte in einem kleinen Büchlein zusammengestellt.

Nach einer Einführung im Pfarreiblatt und einer Präsentation in den Gremien wurde der Vespergottesdienst in die Gottesdienstordnung aufgenommen. Erste Hinweise zur Benutzung des neuen „Gebetbuches“, vor allem aber eine souveräne und gleichzeitig einfühlsame Leitung des Gottesdienstes selbst erleichterten den Einstieg.

Die Erfahrungen mit dem „neuen“ Gottesdienst sind durchweg positiv. Zwar verkleinerte sich zunächst die Zahl der Gottesdienstbesucher, doch

kamen bald neue hinzu, die diese Form und die besondere Atmosphäre bewusst suchen und als Bereicherung für ihren Glauben empfinden. Inzwischen gehört der Gottesdienst zum regelmäßigen Angebot der Pfarrei, auch an Gedenktagen und Festen. Geleitet wird er von dem/der Pastoralassistent/-in und zeitweise von ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen der Pfarrei. Die Leitung bedarf keiner großen Vorbereitung. In der Regel bedeutet sie: Auswahl von Eröffnung und Hymnus, Vorbereitung der Schriftlesung (die Auswahl entfällt bei der Orientierung am Lesejahr) und ggf. eines kurzen Impulses, kurze persönliche Vorbereitung. Nicht durchgesetzt hat sich aus praktischen Gründen der Wunsch, regelmäßig Ministrant/-innen einzubeziehen.

Ablauf

Auf die Eröffnung und den Hymnus folgt eine Abendbesinnung. Hier ist viel Gestaltungsfreiraum: vom gemeinsam gesprochenen Gebet bis zur Bildbetrachtung, Stille etc. Es schließen sich ein längerer oder zwei kurze Psalmen an, die in einem 4-Wochen-Zyklus zusammengestellt wurden: Ps 104 / Ps 63, 2–9 und Ps 92 / Ps 139, 1–18. 23–24 / Ps 23 und Ps 30 / in der Osterzeit: Ps 149 und 150 / an Christustagen Ps 110 und Ps 118 / an Heiligentagen Ps 112 und Ps 15 (Versauswahl wie im Stundenbuch; als Antiphonen dienen kurze Verse aus dem Gesangbuch, vor allem Rufe aus Taizé). Nach der Tageslesung (aus dem Lektionar) und dem Antwortgesang (kurzer Liedruf oder Kirchenlied) ist Raum für Stille oder Predigt. Es folgen Magnifikat, Fürbitten, Vater unser, Oratio und Segen.

Besonders hinweisen möchte ich auf die verschiedenen Formen der Eröffnung. Die einfache Form beginnt mit dem Ruf: *O Gott, komm mir zu Hilfe* ... Alternativ gibt es einen „feierlichen Eröffnungsritus“ in drei Varianten:

● **Form A: Luzernarium:** (vom 1. Advent bis zum Ende der Weihnachtszeit): Nach dem Hereintragen der (Oster-)Kerze kann diese inzensiert werden. Das Licht wird an die Mitfeiernden weitergegeben. Danach folgt die Lichthuldigung (ggf. gesungen): „Wir danken dir Gott, unser Vater, durch deinen Sohn, unseren Herrn

Jesus Christus. Er ist das Licht in der Dunkelheit der Welt, er ist der Retter, dessen Ankunft wir sehnsüchtig erwarten, unsere Hoffnung auf ein Leben in Gerechtigkeit und Frieden. Sende sein lebendiges Licht nun in unsere Herzen. Wie wir durch diese Lichter, die wir entzündet haben und in unserer Runde verteilen, von diesem Ort die Nacht verdrängen, so lass uns selbst leuchten in der Wahrheit und glühen in der Liebe. Darum preisen wir dich und danken dir, Vater, durch den Sohn im Heiligen Geist jetzt und in alle Ewigkeit.“

Oder: „Im Dunkel des Abends sind wir zu dir gekommen, Herr, unser Gott. Du bist Licht und kennst keine Finsternis. Sei in unserer Mitte, damit es hell werde in unseren Herzen. Dein Licht mache uns eins mit dir und untereinander. Es entfache in uns den gemeinsamen Lobpreis deiner Herrlichkeit. Wir preisen dich durch deinen Sohn Jesus Christus. Mit ihm ist dir Ehre, Macht und Ruhm zusammen mit dem Heiligen Geist jetzt und in alle Ewigkeit.“

● Form B: Taufgedächtnis

(während der Osterzeit):

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Nach der Begrüßung zieht die Gemeinde zum Taufbrunnen. Dort folgt ein Lobpreis über das Wasser. Anschließend haben alle Gelegenheit, mit dem Wasser in Berührung zu kommen und ihrer Taufe zu gedenken.

● Form C: Weihrauchritus:

(für die Zeit im Jahreskreis):

Im Namen des Vaters ...

Die Gemeinde wird begrüßt und eingeladen, all das, was jeder mit in diese Feier bringt, vor Gott zu tragen: Freude und Traurigkeit, Zuversicht und Resignation, Kraft und Müdigkeit. Als Zeichen dafür, dass all unsere Gedanken und Gefühle, unsere Gebete von Gott angenommen werden, kann jeder ein Weihrauchkorn in die glühende Kohle legen. Dann wird Ps 141 gebetet. Eine Oratio fasst die Gebete zusammen: „Gütiger Gott, dein Name sei gepriesen auf der ganzen Erde, von Ost bis West, von Süd bis Nord. Wie Weihrauch steige unser Gebet zu dir auf. Nimm unser Abendlob an als ein Opfer, das dir gefällt. Darum bitten wir durch Christus, unseren Bruder und Herrn.“

Eine weitere Möglichkeit der Eröffnung, vor allem im Monat Mai, ist der „Engel des Herrn“.

Während der Fastenzeit wurde auf einen feierlichen Eröffnungsritus verzichtet.

Patrik C. Höring